

# Denken wir die Zukunft der Lehre vor

Lässige Lehrlinge auf Augenhöhe mit Unternehmen. Sinnlichere Lernformate. Überraschender Bündnisse. Bewegung. Die duale Bildung braucht ihre Neuerfindung. Gerade jetzt.

GASTBEITRAG Stephan Jansen

Albert Einstein definierte Bildung als das, was übrigbliebe, wenn wir das in der Schule Erlernte wieder vergessen haben. Wilhelm von Humboldt sprach von der Selbst-Hervorhebung, der Fähigkeit seine Auto-Biographie selbst zu schreiben.

Was bleibt also nach dieser menschlichen wie maschinellen Intelligenz-Revolution für uns Menschen und unsere Bildung eigentlich übrig und wie schön und sinnlich könnte das werden? Das Handwerk, das Konkrete, das Wirksame, das auch materiell Ästhetische, das Unternehmerische.

Duale Bildung muss – gerade in digitalen Zeiten – umstellen von kanonischen Defizit-Bewältigungs-Kanonen („Das haben wir schon immer gehabt und müsst Ihr für später können!“) auf die Rakete der Potentialismus-Steigerung („Das entwickelt Dich und Deine Potentiale jetzt – und über Dich hinaus!“).

Aber sind wir schon so weit? Warum nicht nachdenken, wie wir die Zukunft der dualen Aus-



## TWIST

ES KÖNNTE BESSER GEHEN

bildung vordenken sollten – in der Dualität von Unternehmen und den Lehrlingen auf Augenhöhe. In der Dualität von wirklich praktischer und ernsthaft theoretischer Ausrichtung, von präsenter und digitaler Lehre, von Neugier und alten Ideen der Meisterschaft und neuem Unternehmertum. Gerade jetzt, wo die Digitalisierung doch einiges an Daten, Information, Wissen oder vermeintlich sogar Intelligenz anders bereithält.

## Ausgewählte Lehren aus der Lehrlingsstatistik

**1. Wichtigster Abschluss – abnehmend:** 33 Prozent der österreichischen Bevölkerung im Erwerbsalter haben einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung – und damit ist dies der häufigste Bildungsgrad. Aber: In den letzten Jahren nahm der Anteil höherer Abschlüsse kontinuierlich zu.

**2. Sehr früher Einstieg – zu früh?** In Österreich beginnen die Jugendlichen ihre Lehre durchschnittlich bereits im Alter von 16,8 Jahren, was im internationalen Vergleich als sehr früh eingestuft werden kann. In Deutschland zum Beispiel liegt das Eintrittsalter in eine Ausbildung bei 19,7 Jahren.

**3. Suche ist für Lehrlinge einfach:** Eine Umfrage zur Schwierigkeit der Ausbildungsplatzsuche ergab erfreuliches: insgesamt 69 Prozent der Befragten an, die Suche nach ihrem aktuellen Lehrberuf sei einfach gewesen. Nur für neun Prozent war sie schwierig.

**4. Abbruch-Quote niedriger als Unis – aber zu hoch:** Vor Corona hat jeder Fünfte Lehrling abgebrochen. Das ist deutlich niedriger als bei Studierenden, vor allem von Universitäten, noch dazu bei technischen Universitäten mit mehr als 50 Prozent. Aber es ist bei Lehrlingen deutlich relevanter, keine Sackgassen zu produzieren.

## Manifest

● **Werdet duchlässiger!** Man muss in die Lehre ohne formalen Abschluss reinkommen und man muss ohne formalen Abschluss auch rauskönnen. Wir müssen individualisieren in den Inhalten und eben auch den Qualifikationsnachweisen. Wir werden die Ausbildung non-formaler formalisieren.

● **Werdet gestufter!** Duale Hochschulen sind in Deutschland ein Erfolgsmodell, weil sie Studierfähige, aber nicht Studierwillige auf die Reise nehmen kann. Wir brauchen Lehrlingsmodelle für unstillbar Wissensdurstige und Bildungshungrige – und Hunger und Durst kommen ja meist auf der Reise.

● **Werdet digitaler!** Die Digitalisierung in Berufsschulen ist unangemessen. Die Arbeiterkammer hat für Wien in 2022 Unterstützungen zugesagt, aber das ist noch unangemessen wenig. Die duale Ausbildung ist am stärksten von Automatisierungs- und Digitalisierungserfolgen betroffen. Nutzt die Digitalisierung zur kognitiven Versionierung von Inhalten – aus der Sicht

der Lehrlinge (und mit Ihnen) und nicht aus der der Lehrenden.

● **Werdet modularer!** Arbeits- und Bildungsbiographien werden weiter inhomogener und somit flexibler, also zeitlich und rhythmisch eben nicht mehr wie der Lehrplan sich das sich vorstellt.

● **Werdet ko-präsenter!** Junge Menschen, vor allem Jungs mit Schwerpunktfach „Bäume ausreissen“ haben das Recht (1) auf Bewegung – sowohl pyhsisch wie auch in gemeinsamen Gedankengängen – und (2) Bindung, denn das ist Bildung in auch prekären Familien und Lebenssituationen. Ko-präsent: ohne Stillsitzen und PowerPoint.

● **Werdet stolzer, selbständiger und unternehmerischer!** Immer wieder gefordert, dass die Lehre „aufgewertet werden muss“. Eine Forderung, die sie leider abwertet. Lehrlinge sind auf dem Weg etwas zu können, (auch non-formale) Meisterschaft zu erlangen, selbständig zu sein und als Unternehmer sogar auch mehr zu verdienen – also Anerkennung und Euro.

Klingt das nicht schöner und lässiger? Ja, schreibt und liest sich leicht. Aber zum Glück sind Sie ja für die Ermöglichung in den Unternehmen und Ministerien zuständig. Und dann sollte es doch gelingen. Ein letzter Tipp: Fragen Sie mal Ihre Lehrlinge, ob Sie nicht mitmachen wollen bei Ihrer Neuerfindung der Lehrlingsbildung. Da kommt dann die Essenz gelingender Bildung raus: Staunen können. Versprochen.

## Fünf Hebel für die lässige Lehre von morgen

**1. Entritualisierte Rollenkonzepte:** Lehrlinge haben mitunter Inselbegabungen, die nicht im Curriculum stehen. Wir wissen von Jacques Rancières zauberhaftem Buch „Der unwissende Lehrmeister“ welches Potential in der Idee steckt, dass man Bildung gemeinsam organisiert, was Karl Jaspers als eigentliche Idee der „Universität“ beschrieb: Die Einheit der Rollen von Lehrenden und Lernenden.

**2. Plastischere Erfahrungsräume:** Loris Malaguzzi bezeichnete den „Raum als dritten Pädagoge“. Aber Berufsschulen sind weniger aufregend, gerade die duale Bildung hat die Chance und Verpflichtung rauszugehen: da wo es brennt, wo Energie ist, wo Natur, Kunden sind, Technologie entsteht.

**3. Überraschendere Bündnisse:** Bildung braucht eine neue Beziehungsfähigkeit zur Gesellschaft. Gesellschaftliche, unternehmerische Herausforderungen – vor Ort. Das was sich Studierende wünschen kann hier lässig erfolgen: Service Learning. Also während des sich Bildens etwas schaffen.

**4. Sinnlichere Organisationen:** wir müssen auch baulich die Bildungsanstalten zu „Anregungsarenen“ umbauen. Co-Learning-, Co-Working, Co-Living-Settings, die die Neugier nicht beleidigen und das „Machen-Wollen“ unterstützen. Wir kennen das als *Fab-Labs* und *Impact Hubs* schon aus anderen Kontexten des Innovationsmanagements.

**5. Sinnlichere Formate:** Die duale Dramatisierung von digitalem und präsentem Lernen ist eine der Sinnes-Wahrnehmungen: Die Vermittlung von Wissbaren muss digital sinnlicher, also auf diejenigen Sinne abzustellen, mit denen die ja doch oft noch jungen Menschen wahrnehmen. Und die Ermittlungsfähigkeit von Wissen und Nicht-Wissen muss in Teams präsent entwickelt werden.

## ZUR PERSON

Stephan A. Jansen, ist u.a. Professor und Leiter des Center for Philanthropy & Civil Society (PhiCS), an der Karlsruhochschule Karlsruhe sowie Stiftungsgastprofessor an der Universität der Künste Berlin und Forscher am Alexander von Humboldt Institut für Internet & Gesellschaft (HIIG). Er ist Partner der Sozietät für Digitale & Soziale Transformation „Das 18te Kamel & Komplizen“ (Berlin, Hamburg, Wien), Kolumnist im Wirtschaftsmagazin brand eins. Sein jüngstes Buch „Die Befreiung der Bildung“ ist 2022 im Nicolai Verlag erschienen.



Foto: XXXX

**universität wien**  
Postgraduate Center

BILDUNG & SOZIALES
GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN
INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT
KOMMUNIKATION & MEDIEN
RECHT

Europäische Studien
Risikoprävention und Katastrophenmanagement
Steuerrecht und Rechnungswesen

Informations- und Medienrecht
Data Steward
Tourismus und Recht

Psychomotorik
Library and Information Studies

Wohn- und Immobilienrecht
Human Rights
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Dolmetschen und Übersetzen
Supervision & Coaching

Diversitätskompetenz
Cultural Management

Familienunternehmen und Vermögensplanung
Philosophische Praxis

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung

Postgraduate

www.postgraduatecenter.at